



Nur ein alter Basketballkorb ist dem jungen Filmteam viel zu wenig: Für den Film zum Thema „Mein Dietrichsdorf“ wirft Sven (16) einen Basketball, Justin (14) spielt den Verteidiger. Lasse (14) hält alles mit der Kamera fest, Liveen (10), Luis (10) und Johnny (11, v.li.) haben eine Botschaft mitgebracht.

FOTO: ANNETTE GÖDER

Für die Macher ist es der große Wurf

Kinder und Jugendliche drehen einen Film über Neumühlen-Dietrichsdorf – Projekt von Stadt und Awo

VON ANNETTE GÖDER

NEUMÜHLEN-DIETRICHSDORF.

Es geht um ihre Sache. Deshalb haben Kinder und Jugendliche ein Wörtchen mitzureden bei der Frage, wie ihr Stadtteil für sie besser werden kann. In einer Ferienaktion drehen sie einen Film über Neumühlen-Dietrichsdorf. Heute beenden sie ihr Projekt, das reich an Ergebnissen ist.

Fünf Tage lang haben sich 13 Jungen und Mädchen zwischen zehn und 16 Jahren, die in Neumühlen-Dietrichsdorf wohnen oder zur Schule gehen, im Stadtteilzentrum Altes Volksbad getroffen. Das Projekt der Stadt Kiel in Kooperation mit dem Awo-Stadtteilzentrum soll dazu dienen, Ideen für das groß angelegte Programm „Soziale Stadt“ beizusteuern.

„Jugendliche brauchen gemütliche Plätzchen mit Bänken und Schatten als Treffpunkt.“

Lasse, Nachwuchs-Kameramann

Die Teilnehmer werden von der professionellen Medien-Firma „Plattenmonster“ unterstützt.

Jeden Morgen gab es zunächst ein Frühstück. In der ersten Phase bekam die Gruppe Besuch von einer Berliner Stadtplanerin, einer Mitarbeiterin des Kieler Kinder- und Jugendbüros und einem Lehrer der Toni-Jensen-Gemeinschaftsschule, der im Stadtteil lebt. Einige Kinder und Jugendliche interviewten die Gäste, während andere filmten.

Ausgerüstet mit Kameras sowie Drohnen und begleitet von den Medienprofis sowie der städtischen Mitarbeiterin Christine Vahjen, zogen die

Kinder und Jugendlichen dann – gemeinsam und in Gruppen – durch den Stadtteil. Die Leitfragen lauteten: Was ist gut für Euch und sollte erhalten bleiben, was müsste besser werden?“ Die Teilnehmer haben sich unter anderem den Bereich an der Insterburger Straße angesehen, wo früher ein Sky-Markt war. Die Kinder und Jugendlichen hatten zahlreiche Ideen, wie der heruntergekommene Ort genutzt werden könnte. Genannt wurden unter anderem Tonstudio, Fitnesscenter und Elektronik-Fachmarkt. Die Ergebnisse ihrer Erkundungstouren besprachen die Jungen und Mädchen in der großen Runde. „Bei der Fahr-

radwerkstatt könnte ein Skatepark angelegt werden“, sagte die zehnjährige Liveen. „Wir wünschen uns Basketballplätze“, meinte Sven. „Wo können die hin?“, fragte Vahjen nach. „Einer sollte vor das Stadtteilzentrum, wo es nur einen alten Korb gibt“, antwortet der 16-Jährige. Weitere Impulse: Auf einer Grünfläche in der Nähe des Einkaufszentrums könnten ein Reiterhof oder ein Tiergehege entstehen. Eine Mountainbike-Anlage können sich die Kinder und Jugendlichen am Poggendorfer Weg vorstellen. Auch ein Freibad und eine offene Badestelle an der Schwentine wünschen sie sich. „Ich fahre gern mit dem Rad

zum Eiderbad Hammer“, erzählte der 14-jährige Lasse, der in Russee wohnt. Im Gegensatz zu Neumühlen-Dietrichsdorf habe Russee viele Spielplätze. Sein Eindruck vom Stadtteil nördlich der Schwentine: „An einigen Stellen ist es hübsch und an anderen grau und farblos.“ Seiner Ansicht nach brauchen Jugendliche „gemütliche Plätzchen mit Bänken und Schatten als Treffpunkt, vielleicht auch mit WLAN“.

Dem elfjährigen Johnny gefällt das Projekt: „Es ist sehr gut, dass wir uns beteiligen dürfen.“ Und Vahjen ergänzte: „Zum einen gibt es das Mitspracherecht, zum anderen eine Abwägung zwischen Interessen.“ Im „Alten Volksbad“ werde Mitbestimmung ebenfalls großgeschrieben, so Melanie Reiß vom Awo-Stadtteilzentrum. „Die Jungen und Mädchen haben zum Beispiel das Ferienprogramm mitentschieden.“ Heute sind die Gruppen noch damit beschäftigt, Szenen zu schneiden und mit Musik zu unterlegen. Demnächst wird der Film auf der Webseite der Stadt unter www.kiel.de zu sehen sein.

Soziale Stadt Neumühlen-Dietrichsdorf

Seit 1999 gibt es in Deutschland das Programm „Soziale Stadt“. Das Ziel ist, Stadtteile mit einem besonderen Entwicklungsbedarf positiv zu verändern. Die Kosten tragen der Bund, das Land und die Kommune. Ende 2014 wurde Neumühlen-Dietrichsdorf in das Programm aufgenommen.

men. Eine Anlaufstelle im Stadtteil soll die Prozesse bürgernah begleiten. Ein Berliner Gutachterbüro hat bis 2018 den Stadtteil unter die Lupe genommen und gemeinsam mit Bewohnern und der Verwaltung Empfehlungen erarbeitet. Für die Umsetzung der Ziele werden

rund zehn Jahre oder mehr veranschlagt. Auch kinderfreundliche Areale, Spiel- und Begegnungsorte stehen im Fokus. Ein Mitspracherecht für Kinder und Jugendliche bei einem solchen Thema ist in der Gemeindeordnung Schleswig-Holstein seit 2013 verankert.